

Regionalausgabe Hamburg.Schleswig-Holstein

Offizielles Organ der Hamburgischen Architektenkammer und der Architekten- und Ingenieurkammer
Schleswig-Holstein | Körperschaften des öffentlichen Rechts

DAB REGIONAL	
Hamburg	3
Schleswig-Holstein	11

ARCHITEKTEN- UND INGENIEURKAMMER
SCHLESWIG-HOLSTEIN



- 11** NordBau 2021
Kurzvorschau | Fachforum AIK |
Fachdialog BIM.SH
- 12** Zeitgemäß – Konsensual – Unauf-
gereggt: 75 Jahre ARGE Arbeitsge-
meinschaft für zeitgemäßes
Bauen e.V. – Ein geschichtlicher
Abriss und ein Interview
- 17** Rezension:
KIEL ARCHITEKTUR 1990 2020+
- 18** Neuerscheinungen
des BKI und des AHO

NordBau 2021

Kurzvorschau | Fachforum der AIK | Fachdialog BIM.SH

Die AIK plant, regulär auf der NordBau 2021 präsent zu sein. Der seit 2013 etablierte Gemeinschaftsstand von TH Lübeck, Baukosteninformationszentrum BKI und AIK wird in diesem Jahr weiterentwickelt und erfährt eine Erweiterung hin zu einem Gemeinschaftsauftritt der im Bereich Bau ausbildenden Hochschulen des Landes und weiterer Akteure; so wird als neue Standpartnerin in diesem Jahr erstmals die FH Kiel dabei sein.

Wir laden Sie herzlich ein zum **Fachforum am Donnerstag, 9.9. ab 14.00 Uhr im Raum F1** (Umlauf der Halle 1) und zum **Lounge Abend ab 18.00 Uhr in Halle 1 am Gemeinschaftsstand**.

14.00–16.00 Uhr FACHFORUM RECYCLING IN DER ARCHITEKTUR – ABER WIE?

Vorträge und Diskussionsrunden im Foyer Nord, Raum F1

14.00–14.05 Uhr Begrüßung und Einführung

Dr. Tillman Prinz, Bundesgeschäftsführer der Bundesarchitektenkammer, Berlin

14.05–14.50 Uhr Recyclinggerecht Bauen – nachhaltige und kreislauffähige Konstruktionen in der Praxis

Prof. Petra Riegler-Floors, Köln

14.50–15.05 Uhr Diskussion

15.05–15.50 Uhr

Recyclinggerechtes (Rück-)Bauen und Planen von Gebäuden unter den geltenden rechtlichen Anforderungen

Dr. Hagen Weishaupt, Köln

15.50–16.00 Uhr

Diskussion und Abschluss

Weitere Hinweise zum Programm, zu den Referenten und die Anmeldefunktion finden Sie auf den Internetseiten der AIK unter www.aik-sh.de/kammermitglieder/fortbildung/seminare-aik. Die bestätigte Anmeldung zur Tagung berechtigt zum kostenfreien Zugang zur Tagung und zum Messegelände. Auch die Teilnahme am Lounge Abend ist kostenfrei. Sie erhalten einen Zugangscode, den Sie dann im Ticketshop der NordBau einlösen und so eine Freikarte erhalten.

Ebenfalls am Donnerstag, 9.9. findet ab 18.00 Uhr der 3. Fachdialog BIM.SH e.V. auf der EMPORE im Foyer der Halle 1 statt. Das Programm und die Anmeldefunktion finden Sie auf den Seiten www.bim.sh



Alle Hinweise zur NordBau, besonders auch die geltenden Hygieneauflagen, finden Sie unter www.nordbau.de. Bitte informieren Sie sich auch kurzfristig vor Ihrem Besuch.

IMPRESSUM

Architekten- und Ingenieurkammer
Schleswig-Holstein. Verantwortlich für die
Regionalredaktion: Natascha Kamp,
Düsternbrooker Weg 71, 24105 Kiel
Telefon (04 31) 5 70 65-0 (Zentrale)
Telefax (04 31) 5 70 65-25
Internet aik-sh.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:
Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP
GmbH (siehe Impressum)

Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe und
Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DABregional wird allen Mitgliedern der
Architekten- und Ingenieurkammer
Schleswig-Holstein mit Ausnahme der
Ingenieur-Mitglieder zugestellt.

Der Bezug des DAB regional ist durch
den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Zeitgemäß – Konsensual – Unaufgeregt

75 Jahre Arbeitsgemeinschaft für zeitgemäßes Bauen e.V.

Ein geschichtlicher Abriss und ein Gespräch mit Dipl.-Ing. Architekt Dietmar Walberg, Geschäftsführer der ARGE, über 75 Jahre Wohnungsbau in Schleswig-Holstein, die Schaffung von Grundlagen für bezahlbaren Wohnraum und zukünftige Herausforderungen

Die Initiative zur Gründung einer „Arbeitsgemeinschaft für Behelfsbauweisen“ ging vom damaligen Leiter der Landeskulturabteilung beim Oberpräsidium der Provinz Schleswig-Holstein, Dr. Claus Peter Boyens, aus. Er sah sich seinerzeit nicht in der Lage, unter den gegebenen Umständen eine vorzubereitende Agrar- und Bodenreform durchzuführen, da für die geplanten zu errichtenden Siedlungsgehöfte keine Baumaterialien zur Verfügung standen. Boyens erinnerte sich an die Möglichkeiten des Lehmbaus (Der bereits nach dem 1. Weltkrieg als Ersatzbaustoff für die Errichtung von Wohngebäuden herangezogen wurde.) und suchte Fachleute zusammen, mit denen er eine Lehmbauschule gründen und gleichzeitig die Ausbildung von Fachleuten und Laien übernehmen wollte. Gleichzeitig sollten der Lehm- und andere Ersatzbaustoffe dazu dienen, den Wohnungsbau im Land insgesamt zu realisieren. Die Lehmbauschule wurde in Schleswig gegründet, regelmäßig fanden seitdem Seminare für Fachleute und Laien statt, auch wurden zahlreiche Lehmgebäude errichtet (u. a. in Lübeck). Als Veröffentlichung der Abteilung Bauwesen im Landesamt für Aufbau trug 1947 das Heft Nr. 1 „Bauen in Schleswig-Holstein“ der ARGE den Titel „Lehmbauordnung mit Ausführungsbestimmungen für Schleswig-Holstein“.

Allerdings gab es einige Probleme mit dem Lehm- und anderen Ersatzbaustoffen: Nur aus Lehm ließen sich keine Gebäude errichten; es wurden weitere Baustoffe benötigt, Holz für die Dächer und auch Materialien für die Fundamente. Ebenso mussten Baustoffe produziert werden, die für Produktion und Transport des Lehms geeignet waren – diese standen ebenfalls nicht zur Verfügung. So wurde das Projekt ungefähr zur Zeit der Währungs-

reform 1948 eingestellt und die Lehmbauschule in Schleswig aufgelöst. Mittlerweile waren durch Trümmerwiederaufbereitung und andere Maßnahmen wieder „herkömmliche“ Baustoffe (Holz, Ziegel etc.) erhältlich. An der Einrichtung der Arbeitsgemeinschaft (ARGE) als feste Institution ändert das hingegen nichts. Von Beginn an war sie als Bauforschungseinrichtung gedacht und wurde 1950 vom Bundesministerium für Wohnungsbau als förderungswürdige Forschungsinstitution in den Beirat für Bauforschung beim Bauministerium einberufen. Diese Ehre kam nur drei Institutionen bundesweit zu: dem Institut für Bauforschung in Hannover (das heute noch existiert), der Bauforschungsgemeinschaft Bauen und Wohnen in Stuttgart (die 1985 aufgelöst wurde) und der ARGE, als die nun dienstälteste, kontinuierlich arbeitende Bauforschungseinrichtung der Bundesrepublik Deutschland.

Intensiver Austausch und Netzwerken in der Normarbeit

Insgesamt wurden ca. 300 Bauforschungsarbeiten im eigenen Hause oder in engerer Kooperation mit anderen Einrichtungen, im Wesentlichen aus der Mitgliedschaft der Arbeitsgemeinschaft, erbracht. Der erste Bauforschungsauftrag der Bundesregierung oder ihrer Vorläufer datiert auf den 24.05.1949 und lautete „Einbau fertig gestrichener Fenster und Türen und deren Fertigung“. Einer der wichtigsten Bauforschungsberichte an die Bundesregierung aber war ganz sicher der Bericht über den Bau der Flüchtlingswohnungen: „Der Bau von 10.000 Flüchtlingswohnungen in Schleswig-Holstein (ERP-Sonderprogramm 1950)“.

In der Vergangenheit gab es regelmäßig fünf bis sechs Schwerpunktarbeitskreise, deren Arbeit sich an den konstruktiven Herausforderungen des Bauens orientierte, insbesondere denen des Wohnungsbaus (Deckenkonstruktionen, Fußböden, Dachkonstruktionen aus Holz, Eisenbeton oder Leichtmetall, Dacheindeckungen sowie Außenwände). Außerdem wurde bereits in den frühen Jahren ein Arbeitskreis für Feuerungsanlagen und Wärmewirtschaft gebildet. Diese Arbeitskreise tagten ehrenamtlich und teilweise über Jahre oder Jahrzehnte. Auch eine längere Kooperation mit den Materialprüfanstalten gehörte dazu. Es wurden die Zulassung von Baustoffen vorbereitet und Materialien und Hilfseinrichtungen zur Herstellung von Baustoffen erprobt. Beispielsweise wurde ein Stampfkasten für die Herstellung von Stampfbeton entwickelt, der mit verschiedenen Stärken für unterschiedliche Mauerdicken verwendet werden konnte, um in Selbsthilfe Gebäude zu errichten. Das alles war Vorbereitung für die organisierte Normenarbeit, ins-



Städtebauliche Neuordnung in Schleswig-Holstein, Holtenauer Straße in Kiel | Foto: ARGE

Gebäude günstiger als sonst für Flüchtlinge errichtet werden konnten. Die amerikanische Militäradministration stimmte dem Projekt unter der Bedingung zu, dass ein geeigneter Ort gefunden wurde. Die Wahl fiel auf Schleswig-Holstein, denn dort waren zwei Voraussetzungen gegeben:

1. Nur Schleswig-Holstein war über die ARGE so organisiert, dass eine planmäßige Typisierung bereits angedacht war und durchgeführt wurde; außerdem waren die entscheidenden Kräfte und Institutionen bereits über die ARGE verbunden.
2. Der Wunsch, die Wohnungen direkt in der Nähe der Arbeitsstätten zu errichten, ließ sich in Schleswig-Holstein am besten realisieren.

Das war der Startschuss für das sog. „ERP-Programm“. 40 Mio. Mark ERP-Mittel wurden zur Verfügung gestellt, die einstellig zu drei und einem Prozent verzinst wurden. Zusätzlich entrichtete das Land 35 Mio. Mark Landesdarlehen, die zweistellig zu 0 und 0,5 % eingesetzt wurden. Es sollten auch 12 % Eigenkapital angesetzt werden. Zur Durchführung wurde neben der Inanspruchnahme der Arbeit der ARGE im Jahr 1949 ein zusätzlicher Verein gegründet, die „Arbeitsgemeinschaft für produktive Flüchtlingshilfe“. Teil der Aufgaben der ARGE war außerdem die Typisierung der Gebäude und der Grundrisse (es wurden sechs Grundrisstypen als Vorgabe von der ARGE skizziert). Die Grundsteinlegung des 1. Projekts fand am 5. März 1950 in einer (dann später nach dem im Jahr 1951 verstorbenen Hans Böckler benannten) Siedlung in Neumünster statt. Erst im April wurde das 1. Deutsche Wohnungsgesetz, das die Wohnungsbauförderung organisierte, in Bonn verabschiedet. Die Grundsteinlegung des Projekts in Neumünster kann somit als Beginn der Sozialen Wohnraumförderung in der Bundesrepublik Deutschland nach dem Krieg gelten. Insgesamt wurden die 10.000 Wohnungen an 84 Standorten in über 50 Städten und Gemeinden realisiert. Der umfassende Bericht dazu wurde 1952 von der ARGE an die Bundesregierung übergeben. Die gewonnenen Erkennt-

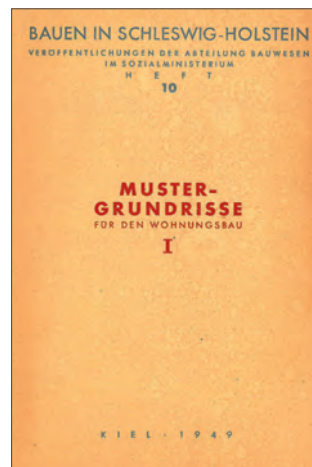
nisse flossen in die weiteren Wohnungsbauprogramme und auch in die weitere Typisierung von Grundrissen und Bauteilen (den sog. SH-Bauformen) ein. Es wurden Werkzeichnungen für den Wohnungsbau erstellt und auch Lizenzen für Bauteile vergeben, die im gesamten Land in allen Steinen, Ziegel- und Betonwerken errichtet wurden. Eine Typisierung des Wohnungsbaus – auch über den geförderten Wohnungsbau hinaus – nahm bis weit in die 70er Jahre in Schleswig-Holstein einen Umfang von weit über 90 % der gesamten Wohnungsbautätigkeit ein. Es gab eine ausführliche Schrift für den Selbsthilfebau der ARGE „Durch Selbsthilfe zum Eigenheim“ und eine Art Werbeschrift „Wohnungsbau für Dich“, die zur Verbreitung des Programms in einer Auflage 400.000 Stück herausgegeben wurde, und auf die Möglichkeiten der Selbsthilfe und ihre Chancen hinwies. Als regelrechtes Selbsthilfeprogramm wurde es als Förderprogramm am 08. Februar 1950 in Gang gesetzt. Später wurde dieses Programm in das normale „Soziale Wohnraumprogramm“ überführt. Auf diese Art und Weise sind ca. 35.000 Selbsthilfegebäude („Kleinsiedlungen“) entstanden. Das letzte Projekt der „Organisierten Gruppenselbsthilfe“ wurde im Jahr 2006 in Lübeck, Am Bornkamp, realisiert.

AIK SH: Herr Walberg, 75 Jahre ARGE, ein stolzes Jubiläum! Wem muss man denn jetzt eigentlich korrekterweise gratulieren?

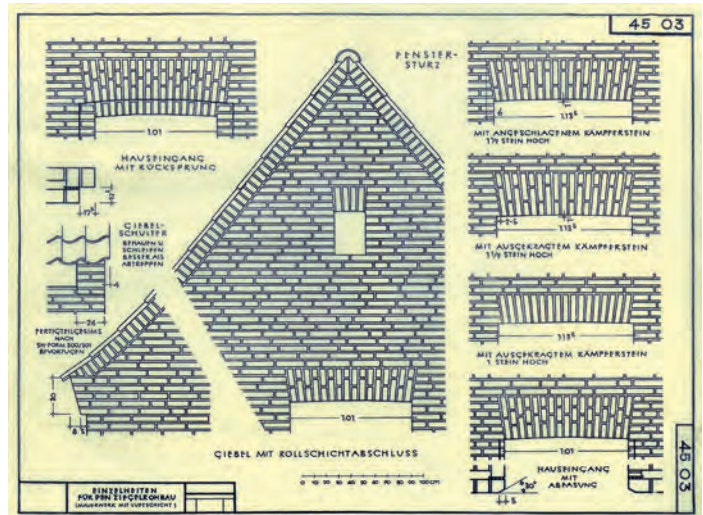
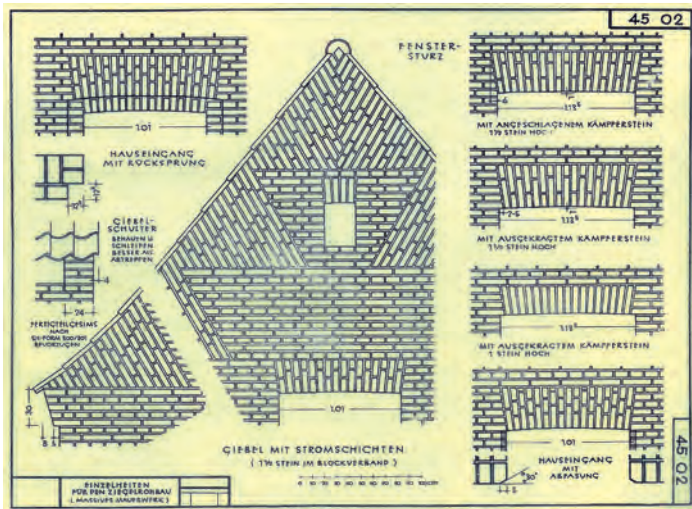
D. Walberg: Wir können bspw. der Bau- und Wohnungswirtschaft, den Architekten und Ingenieuren und der Landesregierung zum Erfolg, zum bisher Erreichten und zur Forschungs-Strahlkraft gratulieren.

AIK SH: War die Grundlage der ARGE-Gründung im Februar 1946 die blanke Wohnungsnot nach dem 2. Weltkrieg?

D. Walberg: Ja, vor dem Krieg lebten im Schnitt 3,5 Personen in einer Wohnung, nach dem Krieg waren es rund 7 Personen pro Wohnung. Hinzu kam die Flüchtlingssituation, unzählige Menschen ohne Dach über dem Kopf. Die größte Zahl an Flüchtlingen aus den ehemaligen Ostgebieten strandete damals in Schleswig-Holstein ... und der Winter 45/46 war bitterkalt!



Veröffentlichungen der ARGE aus den 40er und 50er Jahren zum Haus- und Wohnungsbau | Cover: ARGE



Werkzeichnungen für den Wohnungsbau, hier Einzelheiten für den Ziegelrohbau | Selbstverlag, ARGE, Kiel, 1952

AIK SH: Welche Projekte wurden von der ARGE daraufhin in Angriff genommen?

D. Walberg: Ein besonderes und frühes Projekt für die ARGE, für Schleswig-Holstein aber auch für Deutschland, war das Sonderprogramm 10.000 Flüchtlingswohnungen. Die Grundsteinlegung des Sonderprogramms (auf der Grundlage der Typenplanungen der ARGE) fand am 5. März 1950 für die Böcklersiedlung in Neumünster statt und gilt damit als baulicher Beginn der systematischen Sozialen Wohnraumförderung in der Bundesrepublik Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Erfahrungen aus dem Sonderprogramm wurden später bundesweit kopiert und weitergereicht. Die verwendeten Marshallplan-Mittel und Landesmittel aus dem 1. Sonderprogramm waren auch der Grundstein für das „Zweckvermögen Wohnungsbauförderung des Landes Schleswig-Holstein“, das bis heute als Grundlage für die Wohnungsbauförderung des Landes Schleswig-Holstein gilt und damit den Kern der Investitionsbank Schleswig-Holstein bildet.

AIK SH: Wie hat sich die Arbeit in den Folgejahren weiterentwickelt?

D. Walberg: Zu Beginn war neben den Behelfsbauweisen die Selbsthilfe Schwerpunkt der Arbeit der Arbeitsgemeinschaft. Nicht nur für den Lehm- sondern für die Errichtung von Wohngebäuden insgesamt. Unter Betreuung durch die Arbeitsgemeinschaft waren Methoden entwickelt worden, wie die Selbsthilfe ganz besonders für den Eigenheimbau und die Kleinsiedlungen derartig organisiert und erleichtert werden konnte, dass einer großen Anzahl von Siedlern die Aufbringung des Eigenkapitals möglich wurde.

AIK SH: Das klingt ein wenig uniform?

D. Walberg: Ja und nein! Es ging damals darum, zügig und kostensensitiv dringend benötigten Wohnraum zu schaffen – unter Maßgabe der (teilweise sehr reduziert) zur Verfügung stehenden Mittel. Zu keinem Zeitpunkt war es den Planenden verboten, Typen und Grundrisse zu verändern; da gab es damals durchaus auch Missverständnisse. Ohne

ins Detail zu gehen, möchte ich die Typisierung von Grundrissen und Gebäuden erwähnen. Insgesamt wurden bis 1996 etwa 75.000 Gebäude und 250.000 Wohnungen direkt nach den Typenplanungen der ARGE errichtet. In den 1950er bis 1960er Jahren betrug der Anteil der nach den Typenplanungen und Verwendung der Landesbauformen und nach den Werkplanungen der ARGE produzierten seriellen Bauteile mehr als 90 % aller in Schleswig-Holstein in diesem Zeitraum errichteten Gebäude.

Was fast ein wenig skurril ist: Im Jahr 1952 erschien im Mitteilungsblatt der ARGE ein Diskurs über „Typen und Normen“ und die Frage nach „Uniformwohnungen in Schleswig-Holstein“. Abgedruckt wurden eine hinterfragende Stellungnahme des BDA sowie Erläuterungen zur Arbeit der ARGE und zu den entsprechenden bautechnischen Erlassen. Schon damals zeigt sich: Es ist immer hilfreich, sich an einen Tisch zu setzen und miteinander zu sprechen, damit man verstehen kann, was eigentlich konkret die Anliegen sind.

AIK SH: Gibt es irgendetwas, bei dem man sich heute wünscht, man hätte damals mehr Weitblick gehabt?

D. Walberg: Ja, leider, in den späten 70er und frühen 80er Jahren hat man bei der Rationalisierung der Großsiedlungen eine soziale Durchmischung und die langfristige Etablierung der sozialen Infrastruktur nicht mitgedacht – da fehlten Erfahrungswerte und die entsprechende Sensibilität – und unsere Gesellschaft hat sich stark gewandelt.

AIK SH: Können Sie vier Adjektive nennen, die die ARGE charakterisieren?

D. Walberg: Zunächst kurioserweise ein etwas angestaubtes Wort – aber es trifft es einfach und findet sich auch im Namen der ARGE: zeitgemäß. Die Arbeitsgemeinschaft hat sich in der Vergangenheit stets mit den anstehenden Herausforderungen im Wohnungsbaugeschehen mit- und weiterentwickelt. Und dann fallen mir spontan ein: konsensual,



Das Dachflächenfenster ersetzt ab 1952 aufwendige Dachgauben bei hervorragender Belichtung des Raumes | Foto: Fa. VELUX

unauffällig, unaufgeregt. Ich bin viel im gesamten Bundesgebiet unterwegs – und immer wieder stelle ich fest: Es hat in Schleswig-Holstein Tradition, sich in aller Unterschiedlichkeit an einen Tisch zu setzen und konstruktiv Lösungen zu finden. Und es ist nicht Sache der ARGE, viel Lärm zu machen, sondern sie leistet seit 75 Jahren konsequent wissenschaftlich fundierte Bauforschungstätigkeit, die bundesweit Beachtung findet.

AIK SH: Die ARGE hatte schon immer und hat auch heute zahlreiche Mitglieder. Wie sind diese eingebunden?

D. Walberg: Die ARGE SH ist eine Konsenseinrichtung; sie verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der Abgabenordnung. Sie ist selbstlos tätig und verfolgt nicht in erster Linie wirtschaftliche Zwecke.

Die ca. 470 weitgehend institutionellen Mitglieder sind Architekten und Ingenieure, Rechtsanwälte, die Wohnungsunternehmen Schleswig-Holsteins, Hamburgs und Mecklenburg-Vorpommerns, die private Wohnungswirtschaft, Kommunen und Landkreise, die Bauwirtschaft und die Verbände der Bau- und Wohnungswirtschaft deutschlandweit,



Die ARGE begleitet und dokumentiert fortlaufend und an jeweils aktuellen Bedarfen orientiert das Baugeschehen | Cover: ARGE

der Bauindustrie und Baustoffindustrie, die Investitionsbank Schleswig-Holstein und u. a. die Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein.

AIK SH: Das Baugeschehen in Schleswig-Holstein...

D. Walberg: ...ist spannend und herausfordernd! Wir sind in der komfortablen Lage, das Schleswig-Holstein Spitzenreiter in der Förderung des Wohnungsbaus ist und dank des schon genannten „Zweckvermögens Wohnungsbauförderung“ weiterhin sein kann! Beim Wohnungsbau und der Wohnraumförderung zahlt sich die enge und kompetente Zusammenarbeit zwischen Investitionsbank, Landesregierung und Arbeitsgemeinschaft aus. Allerdings blicke ich hinsichtlich der steigenden Materialpreise und Baukosten mit gewisser Sorge in die Zukunft.

AIK SH: Zum Geburtstag darf man sich bekanntlich etwas wünschen. Was wünschen Sie der ARGE?

D. Walberg: Ich wünsche der ARGE und dem Land Schleswig-Holstein Weitblick und die weiterhin gelingende Netzwerkpfege. Wenn wir auch zukünftig miteinander und nicht übereinander sprechen, werden wir die anstehenden Herausforderungen sicherlich konstruktiv meistern!

Wir wünschen alles Gute für die Zukunft und danken für das Gespräch!

ARGE//eV
Arbeitsgemeinschaft
für zeitgemäßes Bauen e.V.

ARGE-SH
Arbeitsgemeinschaft
für zeitgemäßes Bauen e.V.
Walkerdamm 17, 24103 Kiel
Telefon (04 31) 66 36 90

www.arge-ev.de

KIEL ARCHITEKTUR 1990 2020+

5 Touren durch die Landeshauptstadt und mehr

Text: Dipl.-Ing. Kerstin Langmaack, Stadtplanerin

Man kann sich Informationen über Architektur aus dem Internet oder anderen Medien besorgen. Nichts geht aber über die Anschauung vor Ort. Dabei erweisen sich Architekturführer als besonders hilfreich. Sie informieren nicht nur durch Fotos und Kurzbeschreibungen über beachtenswerte Bauwerke, sondern auch über deren Standort und Besonderheiten. Bei der Anreise kann man darin hin und her blättern und sehen, welche Bauwerke sich in der Nähe befinden, und man kann sich die Route für eine Besichtigung zusammenstellen. Für Schleswig-Holstein gibt es seit kurzem ein von Dieter-J. Mehlhorn verfassten Architekturführer für ganz Schleswig-Holstein (DOM publisher, Berlin 2020). Die drei Großstädte – Kiel, Lübeck und Flensburg – können dabei naturgemäß nicht ausführlich behandelt werden. Für die beiden Städte Flensburg und Lübeck liegen seit einiger Zeit ebenfalls Architekturführer vor; Kiel musste mit einem vom BDA herausgegebenen Architekturführer für die Landeshauptstadt nachziehen (Ehrensache!).

Der im August erschienene Architekturführer beschränkt sich auf die dreißig Jahre seit 1990, also der Zeit einer Generation nach der deutschen Wiedervereinigung. Das Plus-Zeichen nach der Jahreszahl bedeutet, dass auch Bauwerke dokumentiert werden, die noch nicht fertiggestellt oder noch in Planung sind. Da der BDA Herausgeber ist, wäre zu erwarten, dass nur besonders „gute Architektur“ dokumentiert würde. Der Verfasser meinte dagegen, es sollten auch Bauwerke abgebildet und beschrieben werden, die nicht ganz den hehren Idealen der Zunft entsprechen, aber das Stadtbild prägen, um von außen Kommenden notwendige Informationen zu vermitteln. Der Autor – sonst bekannt für seine kritischen Kommentare – hält sich jedoch sichtlich zurück, das hatte er dem Herausgeber zugesagt... Manchmal genügt es eben auch, Fragen nach dem Zusammenhang

von Inhalt und Form aufzuwerfen oder aber auf schwierige Planungsprozesse hinzuweisen. Der Dokumentation von etwa 110 Bauten wird ein Teil vorgeschaltet, der elf Bauwerke als „Leuchttürme“ der modernen Architektur von 1900 bis 1990 vorstellt. Diese zeigen, dass die Architektur nicht in Kiel erfunden wurde, die Kieler es aber wie beim ehem. Arbeitsamt und dem Sartori-Berger-Speicher stets verstanden haben, Strömungen der Zeit aufzugreifen und in die heimische, durch Backstein geprägte Kulturlandschaft zu absorbieren. Auch das Weiterbauen gehört dazu: Die „Lieblingsobjekte“ des Autors sind, wie er der Rezensentin sagte, das Schloss, in dem sich die Geschichte des Ortes so eindrücklich widerspiegelt und vor allem das völlig unspektakuläre Gemeindezentrum St. Vicelin, ein Ensemble mit völlig unterschiedlicher Architektur aus drei Epochen: 1920er Jahre-J. Theede, 1950 Jahre-O. Bartning und 1960er Jahre-W. Neveling.

Der Autor lädt zu fünf Touren ein. Dabei bildet die Kernstadt mit dreißig Bauten den Schwerpunkt. Vier Touren führen nach Norden bis zum Anscharpark, nach Nordwesten bis zur Universität, in periphere Stadtteile und auf das Ostufer. Schwerpunkte bilden die Neugestaltung der Innenstadt, die Universitätsbauten an der Olshausenstraße und mehrere Schulen und Kitas. Zahlreiche Projekte auf dem Ostufer vom geplanten KielKool von MDRDV bis zur Fachhochschule lassen erkennen, welche Dynamik dort besteht. Es wäre sicher gut gewesen, die Projekte an der Hörn ausführlicher zu dokumentieren, die Investoren waren aber nicht bereit, Informationen darüber zu geben und Renderings zur Verfügung zu stellen.

Insgesamt ergibt sich ein sehr heterogenes Bild. Von einem „Kieler Baustil“ kann keine Rede sein. Die Bürger*innen bemängeln sicher nicht zu Unrecht die geringe Vielfalt und

Grobkörnigkeit der architektonischen Gestaltung – Stichwort „Klötzchenarchitektur“. Bei größeren Ensembles wie den Hochschulen (CAU und FH) wird erkennbar, dass dort ein identitätsstiftendes Gestaltungskonzept fehlt. Und dass nur wenige Gewerbebauten Eingang in das Buch gefunden haben, weist auf ein Defizit hin: Anderenorts haben Gewerbetreibende Architektur längst als Imagefaktor entdeckt.

Insgesamt bietet der Band eine gute Übersicht über die Architektur in Kiel der letzten dreißig Jahre, bestens dokumentiert und mit sehr schönen, anregenden Fotos; viele davon stammen von Bernd Perlbach und wurden durch die Büros zur Verfügung gestellt. Die aufwendige grafische Gestaltung durch Tabea Everling aus dem Büro SCHMIEDER. DAU. ARCHITEKTEN. BDA hebt sich sehr positiv von anderen Publikationen ähnlicher Art ab und macht das Buch nicht nur lesens-, sondern auch ansehenswert. Eingeleitet wird das Buch durch Stadträtin Doris Grondke und Christian Schmieder, gegenwärtig Landesvorsitzender des BDA Schleswig-Holstein. Hoffen wir, dass das Buch dazu beitragen möge, der Architektur in Kiel zu mehr Aufmerksamkeit zu verhelfen!



Auf einen Blick:
Dieter-J. Mehlhorn:
Kiel Architektur
1990-2020+.
Hg. vom BDA Bund
deutscher Architektinnen und Architekten. 168 Seiten mit
140 Abbildungen.
EUR 18.00. Ludwig
Verlag. Kiel 2021

Neuerscheinungen des BKI und des AHO



GEG Navigator Schritt für Schritt zum Energieausweis

Der neue BKI-Praxisleitfaden dient als kompakter Wegweiser durch das GEG und als Schritt-für-Schritt-Anleitung zur Erstellung von Energieausweisen für Wohnbauten. Er führt von der Aufbereitung der Gebäudedaten über die Berechnung mit Hilfe einer

GEG-Software bis zur Ausgabe des verbrauchs- oder bedarfsorientierten Energieausweises. Für die Datenaufbereitung im Vorfeld der Berechnungen bietet der Leitfaden eigens entwickelte Arbeitsblätter. Jeweils ein Kapitel zum Nachweis des sommerlichen Wärmeschutzes und zur Solarenergie ergänzen das Werk. Die Arbeitsblätter und die wichtigsten Verordnungstexte auf der Begleit-DVD dienen als zusätzliche Praxishilfe für die Erstellung von Energieausweisen. Sie enthält darüber hinaus ein vollwertiges GEG-Programm (BKI Energieplaner), das drei Monate lang kostenfrei genutzt werden kann. Die verständlichen Inhalte des Fachbuchs sind mit jeder GEG-Software einfach umsetzbar.

Der GEG Navigator (400 Seiten, ISBN 978-3-945649-94-7 mit Begleit-DVD, 89 Euro) kann mit vier Wochen Rückgaberecht telefonisch unter 0711 954 854-0 oder per E-Mail an info@bki.de angefordert werden.



Objektdaten Energieeffiziente Bauen – Band E9 Sicherheit bei der Planung von Passiv- und Effizienz-Häusern

Beim BKI erschien vor kurzem das neue Fachbuch: „Objektdaten Energieeffizientes Bauen – Band E9“. In diesem Band mit Begleit-DVD befinden sich aktuelle Kostendokumentationen innovativer besonders

energieeffizienter Architektur mit ausführlichen Objektbeschreibungen. Die dokumentierten Objektdateien verstehen sich als ausgezeichnete Grundlage, um die Kosten von Bauvorhaben auf Basis bereits realisierter Objekte zu ermitteln bzw. zu überprüfen. Zur Bandbreite der Objekte gehören Büro- und Verwaltungsgebäude, Gebäude des Gesundheitswesens, Schulen und Kindergärten, Sportbauten, Wohngebäude, Gewerbegebäude sowie Kulturgebäude.

Eine sichere Kostenvergleichsgrundlage bilden die Kostenkennwerte 2021, z. B. für besonders energieeffiziente Dach- und Außenwand-Konstruktionen, Wärmepumpen, Erdsonden, Solaranlagen sowie Zu- und Abluftanlagen mit Wärmerückgewinnung. Zusätzlich nutzen Anwender die Planungserfahrung der ausgeführten Referenzobjekte inklusive der Daten aus den zugehörigen Energieausweisen. Die neuen Kostenkennwerte können auch bei der Energieberatung eingesetzt werden. In den Tabellen „Energetische Angaben zu Außenbauteilen“ wird die Schichtenfolge der Außenbauteile zu allen Referenzobjekten aufgeführt, mit den Dicken der einzelnen Schichten und der Wärmeleitfähigkeit

der verwendeten Materialien. Damit lässt sich die energetische Qualität der Bauteile auf einfache Art bewerten.

Fachbuch (863 Seiten) und DVD können zum Preis von 99,- Euro inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten beim BKI vier Wochen zur Ansicht mit Rückgabegarantie angefordert werden: Telefon: 0711 954 854-0, E-Mail: info@bki.de



Heft 29 – „HOAI – Besondere Leistungen bei der Objektplanung Freianlagen“

Bei Vergütungsvereinbarungen zur Objektplanung für Freianlagen muss zwischen Grundleistungen des Leistungsbildes, deren Vergütung sich aus den Orientierungswerten der Honorartafeln ableiten sollen, und frei zu vereinbarenden Besonderen Leistungen unterschieden werden. Das Heft Nr. 29 gibt zu den entsprechenden Abgrenzungs-

fragen eine Hilfestellung. Es gilt als Handreichung für Vertragsgespräche zwischen Auftraggebern und Auftragnehmern für Leistungen nach der HOAI, indem es Sachverhalte nicht berufsbezogen, sondern leistungsbezogen erörtert und für alle daran beteiligten Disziplinen und Interessengruppen klarstellt. Mit der 2. Auflage des Heftes 29 der AHO-Schriftenreihe werden der Überblick und die Klarstellungen zu frei zu vereinbarenden Leistungen für Objekte der Freianlagen nach der HOAI 2021 fortgeführt. Dabei sind insbesondere folgende Rahmenbedingungen beachtlich:

- Erstmals mit der HOAI 2013 ist ein eigenes Leistungsbild für die Objektplanung Freianlagen in der HOAI enthalten. Vorher war das Leistungsbild Freianlagen den Leistungsbildern für Gebäude und raumbildende Ausbauten gleichgeschaltet. Nunmehr sind der Inhalt des Leistungsbildes und die damit verbundenen Grundleistungen in § 39 Abs. 4 und Anlage 11 Nr. 11.1 der HOAI eigenständig geregelt.
- Darüber hinaus sind seit 2013 in Anlage 11 Nr. 11.1 der HOAI für dieses Leistungsbild erstmals eigene Besondere Leistungen aufgelistet. Nach § 3 Abs. 2 HOAI 2021 sind die in Leistungsbildern der HOAI genannten Besonderen Leistungen nicht abschließend, sondern nur beispielhaft erfasst. Zudem kommen auch alle in anderen Leistungsbildern enthaltenen Besonderen Leistungen hinzu, soweit diese im gegebenen Fall keine Grundleistungen darstellen. Außerdem kommen weitere Besondere Leistungen hinzu, die in keinem anderen Leistungsbild enthalten sind, etwa aus veränderten und erweiterten Anforderungen an die Objektplanung Freianlagen, aus neuen Anforderungen aus Gesetzen, fachlichen Normen und Richtlinien oder aus neuen Aufgabenstellungen in der Objektplanung Freianlagen.

Das Heft ist unter www.aho.de/Schriftenreihe bestellbar. ISBN: 978-3-8462-1332-2. 56 Seiten, 16,80 EUR